

Andacht für Freitag, 6. Oktober 2023

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Gehorcht meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. **Losung:** Jeremia 7,²³

Lehrtext: Johannes 8,³¹ *Jesus spricht: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.*

Wem oder was, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, gehorchen Sie; wem oder was schulden Sie Gehorsam?

Diversen Verkehrs- und Anstandsregeln, ihren Wünschen und Träumen, Kants kategorischem Imperativ; den zehn Geboten und Jesu Bergpredigt - der Stimme Gottes?

Aber wie und wo genau hören oder lesen Sie letztere? In den biblischen Schriften des ersten und zweiten Testaments; den Verlautbarungen katholischer oder evangelischer Kirchen; den Sonntagspredigten?

„Gehorsam“ – ein vielschichtiger, komplexer Begriff. Ein Wort, das in seiner langen Geschichte leider auch eine blutige Spur nach sich zieht: Weil manche ihren Eigenwillen als Gottes Willen ausgeben, und gnadenlos durchzusetzen versuchen. Andere dagegen sich wegduckten und wider besseres Wissen schweigen – aus Angst vor möglichen Repressalien.

„Gehorsam“ – formal die Ausrichtung des eigenen Willens an einer übergeordneten Instanz: Das kann eine Regel, ein Gebot, eine Idee, eine Person oder ein Gott sein – zu finden etwa in den biblischen Schriften und deren Auslegungen; vielleicht auch als Stimme im eigenen Gewissen.

Aber wann und wem gilt es nun zu „gehörchen“? Oder solchen „Gehorsam“ zu verweigern und so etwas wie „Glaubens- oder Zivilcourage“ zu zeigen?

Eindeutige Antworten kann ich Ihnen darauf leider keine geben.

Was in Christi Namen hier und jetzt zu tun oder zu lassen ist, muss je und je aufs Neue überlegt und entschieden werden.

An erster Stelle steht das Hören eines Rufes, der meinen Gehorsam fordert.

Danach ist das Gehörte zu prüfen: Denn nicht alles, was „im Namen Gottes“ gesagt wird, kommt auch von diesem. Ebenso wenig wie alle Stimmen meines Gewissens göttlichen Ursprungs wären.

Ich muss also je und je entscheiden, ob ich einem Ruf gehorche, oder mich ihm widersetze und so oder so die Verantwortung dafür übernehmen.

Es gilt, mich in verändernden Lebens- und Gesellschaftslagen immer wieder neu auf jenes Wort hinter allen Wörtern zu besinnen:

„Liebe deine Nächsten wie dich selbst.“

Versuchen, es mit Kopf, Herz und Händen zu begreifen; weiter zu sagen, weiter zu tun; dieses Wort „Fleisch“ werden, Gestalt annehmen zu lassen – gemeinsam mit anderen Weggefährtinnen und Weggefährten im Namen des dreieinigen Gottes.

„Alles, was ihr für einen meiner gering geachteten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan.“ (Mt. 25,⁴⁰)

Auf dass auch wir einmal „als wahrhaftige Jüngerinnen und Jünger Jesu“ angesehen und wahrgenommen werden.

Amen.